

Das Vorderwälder Rind



Zuchtgeschichte

Das Vorderwälder Rind ist aus den neuzeitlichen Landschaften hervorgegangen. Sebastian Münster aus Basel berichtete 1544 erstmals in der *Cosmographia Universalis* von diesem Rind aus dem Schwarzwald. Er sagte, die Bauern im Schwarzwald seien in der Lage gewesen, bis zu zwölf Kühe mit Nachzucht zu halten. Sie hätten genügend Futterfläche für zusätzliche Tiere gehabt. Bekannt bis in die jüngste Vergangenheit ist die gute Qualität der Ochsen.

Die leichtfuttrigen Tiere waren in den Ackerbaugebieten um den Schwarzwald sehr begehrt, weil sie besser arbeiteten als die ungarischen, polnischen, böhmischen und Schweizer Ochsen. Auch die Fleischqualität wurde gelobt. In einer 1829 erschienenen Rassenübersicht Badens wird die Schwarzwaldrasse als eine der zahlenmäßig größten Rindschläge bezeichnet. Es wird dort von einer kleineren und einer größeren Wälderrasse berichtet. Die unterschiedlichen Futter- und Standortverhältnisse des Schwarzwaldes haben im Laufe der Zeit die kleineren Hinter- und die größeren Vorderwälder hervorgebracht. Interessanterweise hatten die Gründungen der ersten Vorderwälder-Zuchtgenossenschaften in Neustadt und Freiburg 1895 und 1896 nicht die Reinzucht zum Ziel, denn durch die Erfolge der oberbadischen Fleckviehzusammenschlüsse wurden von staatlicher Seite bis 1926 Fleckviehbullen empfohlen. Gerade in den Randgebieten wurde viel mit Fleckvieh gekreuzt. Im Kerngebiet fühlten sich die Wälderrüchler bevormundet. Deshalb nahmen sie weder die

Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 16

Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
2001	496	5.289
2006	207	4.050
2010	220	8.127
2012	246	6399
2013	6.439	238

Gefährdungstatus

- „zur Bestandsbeobachtung“ gemäß Rote Liste der GEH
- Erhaltungsrasse (ERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“
- effektive Populationsgröße (Ne): 787,7

Fördermaßnahmen

- in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

staatlichen Beihilfen in Anspruch, noch traten sie den Zuchtorganisationen bei. Mit der Zeit erkannte man, dass in den landschaftlich schwierigeren Gegenden ein schweres Vieh, hervorgegangen aus der Kreuzung mit Fleckvieh, nachteilig war. So fand das Vorderwälder Rind seine Definition zwischen dem schweren Fleckvieh und dem leichteren Hinterwäldervieh. 1927 wurde in einer Verbandsversammlung die Weiterzucht der Vorderwälder mit den vorhandenen Tieren bejaht. Durch eine neue Zuchtzieldefinition kam es zu einem Aufschwung der Rasse. 1928 waren 1896

Kühe eingetragen. Die Zahl stieg auf 4.000 im Jahre 1938, 1950 sank sie auf 3.300 Kühe. 1960 waren bereits wieder 4.700 Kühe vorhanden. Im Jahr 1995 erreichte sie 5.336, und im Jahre 2006 zählte man 4.813 Kühe der Vorderwälder Rasse. Die Umstellung der Förderung weg von der Bestandskuh hin zur Zuchtkuh brachte eine deutliche Steigerung der Zahlen: Am Stichtag 30.9.2010 wurden 8.127 Vorderwälderkühe gezählt.

Linienverknappung und zu geringe Milchleistungen führten dazu, dass ab 1965 vier Ayrshirelinien, 1978/1979 fünf Red-Holstein-Bullen und ab 1996 fünf Montbeliardbullen über die gezielte Anpaarung eingekreuzt wurden. Momentan wird von den Vorderwälder Züchtern mit Erfolg versucht, einen einheitlichen Rassestandard zu entwickeln und beizubehalten. Die ersten Daten über Tierzahlen liegen von 1896 vor, dort sind bei der Viehzählung in Baden 59.835 Tiere zusammengekommen, 1906 waren es mit 39.843 deutlich weniger, 1925 ist der Bestand wieder auf 47.089 Tiere angestiegen. Der Höhepunkt dürfte bei 1949 mit 90.910 Tiere gelegen haben. Danach gingen die Zahlen deutlich zurück, um 1960 waren es nur noch 45.000 Tiere. Heute kann man von etwa 38.000 Vorderwälder Rindern sprechen. Das Verbreitungsgebiet der Vorderwälder ist der südliche und mittlere Schwarzwald mit Ausnahme des Hinterwälder Gebietes.

Aktueller Stand der Zucht

Im Jahre 2010 gab es 357 Milchviehzuchtbetriebe mit 6.441 Kühen, pro Betrieb wurden 18 Kühe gehalten. 162 Mutterkuhzuchtbetriebe hielten 1.686 Kühe, je Betrieb 10,4 Kühe. Die Strukturen sind also relativ klein. Ein deutlicher Schnitt wurde zum 1.1.2007 vollzogen, indem die Förderung auf die Zuchtkuh umgestellt wurde. Dadurch gibt es heute 280 Betriebe und 3.314 Kühe mehr als 2006. Die Halter von Mutterkühen im Schwarzwald haben erkannt, dass die

Wälderkuh wegen ihrer Milchergiebigkeit als Mutterkuh besonders geeignet ist. Fester Bestandteil im Zuchtprogramm ist die gezielte Anpaarung, die Fleischleistungsprüfung von jährlich ca. 35 Bullen in Löffingen-Göschweiler und die Auswahl von acht bis zehn Testbullen pro Jahr. Durch die Reduzierung der Ausgabemenge von 750 auf 500 Dosen pro Testbulle können zwei bis drei Testbullen mehr pro Jahr getestet werden, als früher, ohne dass die Sicherheit gravierend niedriger wäre.

Die Zahlen für Erstbesamungen sind seit Jahren rückläufig und liegen bei 7.500. Man rechnet mit einer Besamungsdichte von etwa 50 %, so dass der Zuchtbullenbestand mit 220 Tieren relativ hoch ist. Auf Grund der Besamung und dem im Vergleich zu den großen Rassen stärker verbreiteten Natursprung gibt es eine große Vielfalt der Linien. Eine Einschränkung der Spermamengen pro Bulle auf 6.000 bis 7.000 Portionen verringert auch die Inzuchtgefahr. Wurde bis vor ein paar Jahren im Rasseausschuss immer wieder diskutiert, ob nicht weitere Montbeliardbullen eingesetzt werden sollen, so sind diese Stimmen verstummt.

Der Grund dafür ist der, dass die Leistungsvererbung der F2-Besamungsbullen gut bis sehr gut ist. So wird die Strategie, mit dem Vorhandenen weiterzuzüchten, allgemein akzeptiert. Es ist auch erkannt worden, dass mit dieser Marschroute einer weiteren Aufspaltung entgegengewirkt werden kann. Im Moment sind sieben Vorderwälder-Linien im Zuchteinsatz. Für die Vorderwälderrasse läuft ein erfolgversprechender Zuchtversuch, die genetische Hornlosigkeit zu etablieren. Sieben heterozygote Vaterlinien sind bereits vorhanden, drei werden neben der Mutterkuhhaltung auch in der Milchviehhaltung eingesetzt. Einer wurde in den Testeinsatz geschickt, es war interessant zu hören, dass die Nachfrage dreifach höher war als bei den normalen Testbullen.

Vorteile der Rasse sind ein niedriger Zellgehalt in der Milch, eine lange Nutzungsdauer, eine hohe Anzahl an Kälbern und eine gute Zwischenkalbe-



zeit. Zuchtziel ist eine problemlose Kuh für Gemischtbetriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof und Forstwirtschaft.

Rasseportrait

Zuchtziel

Vorderwälder in der Doppel- und Fleischnutzung Angestrebt wird ein gut konstituiertes, futterdankbares, weidetüchtiges, milchbetontes Zweinutzungsrind im Landrassentyp, das hervorragend an die im Schwarzwald gegebenen Umweltfaktoren, wie Urgesteinsverwitterungsböden, steile Hanglagen, kurze Vegetationsdauer und raues Klima angepasst ist. Es hat ein gutes Aufnahmevermögen für wirtschaftseigenes Futter, eine hohe Fruchtbarkeit, lange Nutzungsdauer und ein leicht melkbares, leistungsfähiges, straff sitzendes, gleichmäßiges Euter mit korrekter Strichstellung. Das Fundament muss klar, in den Gelenken gut ausgeprägt, genügend gewinkelt und das Klauenhorn muss hart sein. Die Tiere sind rot gescheckt bis einfarbig rot und haben weiße Köpfe mit Kopfabzeichen.

Rasstypische Merkmale

	Kühe	Bullen
Gewicht in kg	550 – 650	950 – 1.050
Widerristhöhe in cm	135 – 138	140 – 145

Mittlere Milchleistung/Jahr 6.000 kg Milch;
4,00 % Fett;
3,65 % Eiweiß

Fruchtbarkeit 7 Kälber, mittlere ZKZ 380 Tage

tägl. Fleischzunahme Jungbullen: mind. 1.100 g
männl. Absetzer: mind. 1.200 g

Die Rasse eignet sich wegen ihrer guten Weidetüchtigkeit und Widerstandskraft, Wachstumskapazität und Bemuskulung sowie ihrer hohen Verdauungsleistung und Anpassungsfähigkeit sehr gut für die Mutterkuhhaltung.

Merkmale:

- rotscheckig bis rotblank
- weißer, behornter Kopf mit Abzeichen
- klein mit feinem Knochenbau

Resümee zur Situation der Vorderwälder haltenden Betriebe

Betrachtet man den züchterischen Aspekt, so steht die Rasse der Vorderwälder sehr gut da: Die Werte in der Milch- und Fleischleistung waren noch nie so gut, die Zahlen der sekundären Merkmale wie Fruchtbarkeit, Zellgehalt und Langlebigkeit konnten gehalten werden. Die stark gestiegene Anzahl von Betrieben braucht züchterische Betreuung, in welcher Form, ist noch nicht klar. Im Regelfall werden die Schwarzwaldhöfe im Generationenwechsel weiterbewirtschaftet. Dabei wird die Milchviehhaltung manchmal durch die Mutterkuhhaltung ersetzt. Es bleibt zu wünschen, dass die Züchterinnen und Züchter eine Reinzuchtphase weiterhin mittragen, damit die Population nicht noch mehr durch Einkreuzung verwässert wird.

Vermarktung, Schauen, Öffentlichkeitsarbeit

Großvieh wird sechs Mal im Jahr am 1. Donnerstag in den geraden Monaten in Donaueschingen vermarktet. Kälber werden zwölf Mal pro Jahr auf den Großviehmärkten veräußert. Seit kurzem werden jeden Montag in Bad Waldsee Vorderwälder Kälber über die Festvermarktung verkauft. Die fünf Vorderwälder Zuchtvereine halten alle drei Jahre eine staatlich geförderte Zuchtvihschau ab. Alle fünf Jahre – 2006 erstmals im Zuchtgebiet St. Märgen – findet eine Verbandsschau statt. Daneben sind die Vorderwälder auf der Badenmesse in Freiburg, beim Landwirtschaftlichen Hauptfest in Stuttgart-Bad Cannstatt und je nach Thema bei der Grünen Woche



in Berlin zu sehen. Wie die Hinterwälder sind die Vorderwälder Mitglied in der F.E.R.B.A (Federazione Europea delle Razze Bovine del Sistema Alpino – Europäische Föderation der Rinderrassen des Alpensystems). Der Arbeitskreis „Urlaub auf dem Bauernhof“ mit Wäldervieh beim Amt für Landwirtschaft in Donaueschingen stößt auf gute Resonanz.

Praxisbeispiele

Wälder GbR

Auf der Basis von 15 Vorderwälder Kühen wird Käse hergestellt und in der Direktvermarktung über die Käseroute angeboten. Des Weiteren ist die GbR im Besitz zweier Vorderwälderochsen, mit denen sie regelmäßig auf Umzügen als Attraktion auftritt, so zum Beispiel beim Eröffnungsumzug des Stuttgarter Wasens.

Urlaub auf dem Bauernhof:

Urlaub auf dem Bauernhof mit Wäldervieh. Die teilnehmenden Betriebe berichten von einer guten Resonanz über dieses Projekt. So wird mit dem Faltblatt „Auf Du und Du mit der Schwarzwaldkuh“ auf dem Schaubauernhof des Zoos in Stuttgart (Wilhelma) für die teilnehmenden Betriebe geworben. Betriebe mit Vorderwäldern sind nachzulesen im Internet (www.schwarzwaldkuh.de).

Wissenschaftliche Arbeiten:

Die genetische Situation der Vorderwälder wurde im Jahre 2004 an der Universität Kassel unter der Leitung von Prof. Biedermann (FG Tierzucht, Universität Kassel/Witzenhausen) untersucht. Er empfahl mit Verweis auf diese Untersuchung, die vorhandenen Linien gleichmäßiger einzusetzen. Er betonte auch kritisch die Hereinnahme weiterer Rassen unter dem Gesichtspunkt der Eignung und der Akzeptanz in der politischen Landschaft. Dann wurde an der Lehr- und Versuchsanstalt Neumühle in der Pfalz und an der Bundesanstalt für Fleischfor-

schung in Kulmbach die Mast- und Fleischqualität von Vorderwälder Bullen untersucht. Sowohl die Zunahmen als auch die Zartheit des Fleisches waren sehr gut, allerdings unterschieden sie sich nicht von der Vergleichs-Rasse Fleckvieh. Einzig die Handelsklasse war bei den Fleckviehbullen etwas besser.

Ausgewählte Literatur

Augustini, C. u. Spindler M. (2002): Untersuchungen zur Mast- und Schlachtleistung sowie zur Fleischqualität von Vorderwälder Bullen, Bundesanstalt für Fleischforschung, Kulmbach

Biedermann, G., Maus, F. u. S. Waldmann (2004): Genetische Analyse der Population des Vorderwälder Rindes, Archiv für Tierzucht 46 (4) S. 307-319

Maus, Franz (2005a): Die Zucht der regionalen Wälder Rassen im Jahr 2006 "Das Besondere für das Spezielle". Interner Bericht, Rinderunion Baden-Württemberg,

(http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1198796/landinfo_Die%20Zucht%20der%20W%E4lderrassen%20im%20Jahre%202010%20-%20Maus.pdf)

Maus, Franz (2005b): Die Zucht der Vorderwälder- und Hinterwälder Rasse. Landinfo 3/2005, 14-17.

Sambras, H. H. (1994): Vorderwälder. In 'Gefährdete Nutzierrassen, Ihre Zuchtgeschichte, Nutzung und Bewahrung'. 184- 193. (Verlag Eugen Ulmer)

Waldmann, Susanne (2003): Populationsanalyse des Vorderwälder Rindes. 1-67. Diplomarbeit Universität Kassel, Fachbereich 11, Ökologische Agrarwissenschaften, Fachgebiet Tierzucht

